



2000 bereits aufgestellt, jetzt von Pfarrer Hans Thurn gesegnet: das Flurbereinigungsdenkmal in Steinach.

FOTO ELKE HALBLEIB

Erinnerung in Stein gehauen

2000 aufgestellt, jetzt gesegnet: das Denkmal zur Flurbereinigung in Steinach

Von unserer Mitarbeiterin
ELKE HALBLEIB

STEINACH Vergangenen Herbst wurde die Flurbereinigung im kaum Steinach nach über 30 Jahren offiziell abgeschlossen. Das Denkmal zur Flurbereinigung war schon im Jahr 2000 am so genannten Saustück, dort wo die Steinacher immer ihr Johannisfeuer abrennen, aufgestellt worden. Nun, und fünf Jahre später, vertraute es Pfarrer Hans Thurn im Rahmen eines Gottesdienstes dem Segen Gottes an.

Vorher habe sich keine Gelegenheit ergeben, die kleine Anlage inmitten der Feldflur zu segnen, erdärte der örtliche Beauftragte der Flurbereinigung, Altbürgermeister Helmut Schuck. Umso mehr dankte er nun Pfarrer Hans Thurn für die spontane Bereitschaft, im Rahmen einer zusätzlichen Flurprozession das Denkmal zu segnen.

Für die Steinacher ist das Denkmal längst zum festen Bestandteil der Landschaft geworden. Der Standort hätte nicht besser gewählt werden können. Das gewählte Motiv, ein Steinklopfer passt zu Steinach und zu den Erinnerungen der Landwirte.

Die Mühsal der Frondienste

Wenn man den Kornblumenweg weiter hinauf geht, grüßt der Steinklopfer auf einer Anhöhe inmitten der Feldflur den Wanderer schon von weitem. Mit jedem Schritt werden die Konturen deutlicher. In eine Steinsäule ist ein Steinklopfer gemeißelt, der die mühselige Arbeit verdeutlicht, die früher im Frondienst geleistet werden musste. Zunächst mussten die Steine vom Acker gelesen werden. In der Landschaft türmten sich die Steinhäufen. Die meisten dieser Steine wurden auf die Flurwege gebracht. Und da war dann, genau so wie im Denkmal festgehalten, Steine klopfen angesagt.

Am Denkmal selbst laden zwei

von Helmut und Ingrid Schuck gespendete Bänke den Vorbeikommenden ein, innezuhalten und den Blick über die im Rahmen der Flurbereinigung neu geordnete blühende Landschaft hinunter ins Dorf und das Saaletal zu genießen. „Ich denke dieses Denkmal hat sehr wohl seine Berechtigung“, sagte Helmut Schuck bei der offiziellen Einweihung vor rund 70 Menschen. „Denn wer erinnert sich denn noch, dass seit der Anordnung des Verfahrens bereits 34 Jahre vergangen sind? Und dass diese Anordnung damals recht umstritten war? Wer weiß denn noch, dass vor 21 Jahren das neue Wegenetz erschlossen wurde?“

12,8 Kilometer asphaltierte Wege, 8,5 Kilometer Schotterwege und 57,3 Kilometer Erdwege wurden gebaut und dadurch die Infrastruktur für die Landwirtschaft und der Freizeitwert für Spaziergänger verbessert. Bei Gesamtkosten von 4,48 Millionen Euro sind für das Projekt immerhin 3,64 Millionen Euro staatliche Fördergel-

der geflossen.

Schuck zeigte sich überzeugt, dass die Wunden der Bauphase in der Natur verwachsen sind und die positiven Auswirkungen der Maßnahme als selbstverständlich hingenommen werden.

Geld von den Jagdgenossen

So wie in Roth eine schmucke kleine Feldkapelle und in Nickersfelden ein markanter Grenzstein und eine Steintafel am Feuerwehrhaus an das Jahrhundertwerk der Neuordnung der Feldfluren, einschließlich vieler Verbesserungen in den Ortschaften erinnern, so verdeutlicht der Steinklopfer, wie mühselig früher im Frondienst die gemeindlichen Anlagen und Wege gebaut und unterhalten werden mussten.

Schuck bezifferte die Kosten für das von Manfred Kessler aus Stangenroth geschaffene Denkmal mit 6000 Euro. Dazu haben die Jagdgenossen 3000 Euro und der Markt Bad Bocklet 3000 Euro beigesteuert.